



19.10.2020

Sekundarschulkonzept

Freie Montessorischule Sonnenschein



Montessori Zentrum Sonnenschein e.V.
KRUPPSTR. 37; 56072 KOBLENZ

Inhaltsverzeichnis

1. Gründungsidee der Schule	4
2. Besonderes pädagogisches Interesse.....	5
achdem wir uns schon für die Gründung einer alternativpädagogischen Grundschule mit vielen verschiedenen pädagogischen Strömungen auseinandergesetzt haben, sind wir auch jetzt von dem Konzept der Montessoripädagogik überzeugt.	5
2.1 Montessoripädagogik.....	5
2.2 Schulform	8
2.3 Regionaler Aspekt.....	8
2.4 Inklusion	9
2.5 Besondere inhaltliche Schwerpunkte.....	9
2.5.1 Sozialkompetenz (Teamfähigkeit und soziale Verantwortung)	9
2.5.2 Ökologie und Naturwissenschaften/Nachhaltigkeit	10
2.5.3 Lebensnahes Lernen.....	10
2.5.3 Selbständigkeit und Eigenverantwortung	10
3. Theoretische Grundlagen der Montessori-Pädagogik und ihre Umsetzung.....	11
3.1 Selbstaufbau des Menschen (Innerer Bauplan)	11
3.2 Die vier Stufen der Entwicklung	11
3.3 Die Vorbereitete Umgebung für die Stufen des Kleinkindes und der Kindheit	11
3.4 Übergänge: Von der Kindheit zur Jugend.....	12
3.5 „Hilf mir, meinen Platz in der Gesellschaft zu finden“	13
3.5.1 Physische und psychische Aspekte der Entwicklung.....	14
3.5.2 Vorbereitete Umgebung.....	15
3.5.3 Montessori-Curriculum der 3. Entwicklungsstufe.....	16
4. Pädagogische Rahmenbedingungen	19
4.1 Der Ort als Pädagoge.....	19
4.2 Die soziale Gemeinschaft	21
4.3 Lehrkräfte	22
5. Lerninhalte gemäß rheinland-pfälzischem Schulgesetz	24
5.1 Arbeits- und Studienformen / Fächerübergreifendes Lernen.....	24
5.2 Dokumentation der Lernfortschritte und Entwicklungsberichte	24
Schülerdokumentation.....	24
Dokumentation durch die Lehrkräfte.....	25
5.3 Schulabschlüsse.....	26
6. Organisatorisches	27
6.1 Wochenstruktur und Schulzeiten.....	27
6.2 Mittagessen.....	28

6.3 Aufnahmeverfahren	28
6.4 Schulwechsel	28
6.5 Die Rolle der Eltern.....	29
6.6 Elternaktivitäten	29
7. Finanzierung	30
7.1 Schulgeld	30
8. Schulträger	31



1. Gründungsidee der Schule

Von der Kindheit zur Jugend - ein Bildungskonzept für alle!

Wir sind davon überzeugt, dass Kinder durch Selbsttätigkeit und individuelle Lernangebote nachhaltiger lernen und ihre individuellen Potentiale besser entfalten können. Aus diesem Grund haben wir im Jahr 2018 bereits eine Montessori-grundschule gegründet.

Nun möchten wir das pädagogische Konzept Maria Montessoris auch in einer Sekundarstufe weiterführen. Zum einen möchten wir, dass die Schülerinnen und Schüler unserer Grundschule weiter nach den Prinzipien Montessoris selbstbestimmt lernen können, zum anderen möchten wir auch anderen Kindern aus der Region die Möglichkeit einer Alternative zum Regelschulbetrieb geben.

Wir erachten es als besonders wichtig, dass nicht nur eine Einheitlichkeit im Konzept, sondern auch eine enge Zusammenarbeit von Grundschule und weiterführender Schule besteht. Wir möchten darum eine Sekundarstufe als Fortführung unseres Grundschulkonzeptes in unser Angebot aufnehmen.

Die Pädagogik Maria Montessoris basiert auf ihren exakten Beobachtungen und intensiven Studien der Kinder und Jugendlichen. Die von ihr entwickelten Konzepte sind auch heute noch, laut den aktuellen Erkenntnissen der Hirn-, Lern- und Entwicklungsforschung, gültig. Einige ihrer Gedanken werden schon heute in Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten umgesetzt. Allerdings finden viele der wichtigsten Aspekte noch zu wenig Beachtung in den Regelschulen.



2. Besonderes pädagogisches Interesse

Nachdem wir uns schon für die Gründung einer alternativpädagogischen Grundschule mit vielen verschiedenen pädagogischen Strömungen auseinandergesetzt haben, sind wir auch jetzt von dem Konzept der Montessoripädagogik überzeugt.

2.1 Montessoripädagogik

Die Methode, welche von Dr. Maria Montessori (1870-1952) entwickelt wurde, ist heute auf der ganzen Welt verbreitet und genießt internationale Anerkennung. Ihr erstes Kinderhaus „Casa dei bambini“ wurde 1907 in Rom gegründet. Von dort verbreitete sich die erfolgreiche Methode schnell auf der ganzen Welt.

Die „Association Montessori Internationale“, kurz AMI genannt, wurde bereits 1929 von Maria und Mario Montessori gegründet. Alle Montessorigesellschaften auf der ganzen Welt arbeiten mit der AMI zusammen, um die Einheitlichkeit der Lehre Montessoris zu gewährleisten. Die großen Montessori-Verbände in Deutschland haben sich in einem Bundesverband zusammengeschlossen. Dieser Bundesverband erarbeitet in Zusammenarbeit mit der AMI Qualitätsstandards für die Einrichtungen in Deutschland und legt diese einheitlich fest. Auch die Montessoripädagogen durchlaufen eine besondere Ausbildung mit Prüfungen und Diplomvergabe nach nationalem bzw. internationalem Standard. Ziel ist es, dass alle Pädagogen in Montessorieinrichtungen über ein Montessoridiplom verfügen.

Durch die genauen Beobachtungen der kindlichen Entwicklung gewann Dr. Maria Montessori die Erkenntnis, dass Kinder in ihrem Entwicklungsprozess verschiedene sensible Perioden durchlaufen, in denen die Kinder besonders aufnahmefähig für eine bestimmte Sache bzw. Fähigkeit sind. Alle sensiblen Perioden sind von begrenzter Dauer. Das Wissen um sie und das Erkennen ihrer Perioden ist die Basis für die Gestaltung der Lernumgebung der Kinder.

Neben den sensiblen Perioden unterteilt Maria Montessori die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in 4 Entwicklungsstufen:

1. Stufe: 0 - 6 Jahre
2. Stufe: 7 - 12 Jahre
3. Stufe: 13 - 18 Jahre
4. Stufe: 19 - 24 Jahre

Für die Montessori Sekundarschule Sonnenschein sind die 2. und 3. Stufe relevant.

Während in der ersten Entwicklungsstufe das begreifliche Erfahren der realen Welt im Vordergrund steht, beginnen die Kinder in der zweiten Stufe sich langsam vom Material zu lösen und in die Abstraktion zu gehen.

Sensibilitäten in dieser 2. Stufe bestehen für

- neue soziale Beziehungen
- die Entwicklung eines moralischen Bewusstseins
- die Abstraktion

Am Ende der Orientierungsstufe (also dem sechsten Schuljahr) befindet sich das Kind in einem Entwicklungsalter, in dem das Bedürfnis nach einem gesellschaftlich organisierten Leben und nach einer systematischen Wissensaneignung im Vordergrund steht. Das ist der Beginn der dritten Stufe.

Sensibilitäten der 3. Stufe bestehen für:

- Gerechtigkeit und Menschenwürde
- Soziale und gesellschaftliche Prozesse
- Wissenschaftliche Erkenntnisse
- Politische Verantwortung

Dieser Lebensabschnitt des Jugend- bzw. Pubertätsalters ist geprägt von körperlichen und geistig-intellektuellen Umbrüchen, sowie wechselnden Gemütsverfassungen und Unbeständigkeiten. Gleichzeitig entwickeln die Jugendlichen in diesem Zeitraum besondere Sensibilitäten für ihre Umwelt, d.h. für soziale, gesellschaftliche und politische Verantwortungen.

Für die Umsetzung in der Schulumgebung bedeutet dies, dass die Kinder bis 12 Jahre eine reich mit Material bestückte *Vorbereitete Umgebung* benötigen, während die Jugendlichen ab 13 Jahren eher die Möglichkeiten benötigen sich politisch und gesellschaftlich ausprobieren zu können. Sie müssen der Frage nachgehen können: „Wer bin ich und was ist meine Aufgabe in dieser wunderbaren Welt?“

Für diese Lebensphase hat Dr. Maria Montessori den Erdkinderplan entwickelt.

„Montessori-Sekundarschule (12 - 18 Jahre) „Erdkinder — Erfahrungsschule des sozialen Lebens“

(Auszug aus "Profil der Montessori-Pädagogik und ihrer Einrichtungen", erarbeitet von Prof. Dr. Hans-Dietrich Raapke, Universität Oldenburg und der Fachgruppe "Theorie" der Dozentenkonferenz der deutschen Montessori-Vereinigung e.V., Stand 2003)

Montessori "Erdkinderplan" ist ein Plan zur Reform der Sekundarstufe. Er fällt in ein (Entwicklungs-) Alter im Übergang von der Mentalität des Kindes, das innerhalb der Familie lebt, zur Mentalität des Erwachsenen, der in der Gesellschaft leben muss. Es sei das "eine besonders empfindliche Periode" (landläufig: Pubertät), in der die jungen Menschen gleichermaßen zu fördern und zu schützen seien.

Der "Erdkinderplan" ist abgedruckt in: Montessori, Maria: Von der Kindheit zur Jugend, Freiburg 1966, und in: "Kosmische Erziehung", 5. Aufl. Freiburg 2002 (daraus die folgenden Zitate). Vgl. ferner: Raapke, Hans-Dietrich: Montessoris Erdkinderplan zur Reform der Sekundarstufe — Ein Kommentar (2. erw. Aufl.) Oldenburg 1998.

Das Konzept „Erdkinderplan“ beschreibt in einer Lebensform auf dem Land ein „Studien- und Arbeitszentrum“ bestehend aus

- Bauernhof als Stätte der Produktion,
- Handelsgeschäft als Stätte des Vertriebs, des Warenaustausches und der Kommunikation,

- Gästehaus als Dienstleistungs- und Kontakteinrichtung.

Diese Einrichtungen sollen gemeinsam von Jugendlichen und Erwachsenen mit dem Ziel der wirtschaftlichen Unabhängigkeit geführt werden. Zum Gesamtkonzept gehört ferner

- das Rahmenprogramm für eine Sekundarschule.

Diese „Erfahrungsschule des sozialen Lebens“ hat Ähnlichkeiten mit den Landerziehungsheimen und Produktionsschulen jener Zeit. Die Möglichkeit für die Jugendlichen, selbst Geld zu verdienen, soll nach Montessoris Vorstellung ihre soziale Unabhängigkeit stärken. Weil die Jugendlichen durch die Arbeit auf dem Land und mit der Erde von den Ursprüngen her in die Kultur eindringen, spricht Montessori in ihrem Konzept von „Erkindern“. Diese werden aber zudem - ganz modern - in die fundamentalen Mechanismen der Ökonomie Produktion und Warenaustausch eingeführt. „Die Arbeit mit der Erde ist der Zutritt zum unbegrenzten Studienweg der Naturwissenschaft und Geschichte“. Entscheidend ist die Vermittlung der Realität des Lebens auf der Basis sozialer Grunderfahrungen.

Der Studien- und Arbeitsplan, ein Rahmenplan für die weiterführende Schule, umfasst drei große Bereiche: „Moralische Pflege, Leibespflege, Programm und Methoden“.

„Moralische Pflege“: Darunter versteht Montessori die Pflege der Beziehungen zwischen den Jugendlichen, ihren Lehrern und der Umgebung (modern gesagt: Kommunikation und Pflege der Sozialkompetenzen). Von den Lehrkräften erwartet Montessori, den Jugendlichen gegenüber Achtung zu wahren, nie ihre Würde zu verletzen und sie keinesfalls wie Kinder zu behandeln. Die Jugendlichen brauchen genügend Freiheit für individuelle Initiativen, die freilich bestimmten Regeln unterworfen seien. Auch hier also das Montessori-Prinzip: Kinder und Jugendliche arbeiten in freier Initiative, aber nach expliziten oder immanenten Regeln. Wichtig: Dem Bedürfnis junger Menschen nach Einsamkeit und Ruhe muss entsprochen werden.

Der „Leibespflege“ widmet die Ärztin Montessori besondere Aufmerksamkeit. Wegen des vehementen körperlichen Wachstums der Jugendlichen - mit seinen psychischen Komponenten - sei medizinische Betreuung geboten. Auf die Ernährung und weit mehr sportliche Betätigung müsse geachtet werden; auch zur Suchtprävention gegen Alkohol und Tabak hat Montessori damals schon Überlegungen angestellt.

„Programm und Methoden“ zielt am meisten auf schulischen Unterricht und zwar in drei Richtungen:

- Erstens möchte Montessori den „persönlichen Ausdruck“ der Jugendlichen öffnen und fördern z.B. durch Musik, Sprache (Theater, Rhetorik) und bildnerisches Arbeiten (zeichnen, malen, formen).
- Zweitens geht es um den Aufbau der Persönlichkeit, um Antwort auf „die schöpferischen Elemente des psychischen Seins“. Ein Eckpunkt dafür ist die moralische Erziehung, die beiden anderen Eckpunkte sind Mathematik und Sprachen. Montessori spricht von der „vitalen Bedeutung der Mathematik“, aber auch wie sehr die „Sprachentwicklung ein Teil der Persönlichkeit selbst“ sei.
- Drittens: „Umfassende Bildung“ durch das Studium der Erde und der lebendigen Natur - das ist eine Weiterführung der Kosmischen Erziehung - mit Geologie, Biologie, Kosmographie, Botanik, Zoologie, Physiologie, Astrologie und Anatomie. In der Geschichte der Menschheit sollen die Bilder des sozialen Lebens sowie die Entdeckungen und Erfindungen Schlüsselerfahrungen vermitteln, wie es in der heutigen Didaktik heißt. Im Übrigen wurde der Kontakt zwischen den verschiedenen Völkern und Kulturen von Montessori besonders akzentuiert.

Die „Erfahrungsschule des sozialen Lebens“ sollte nach Montessoris Willen eine Schule für alle sein. Für die Vorgehensweise gilt: „Die besten Methoden sind diejenigen, die beim Schüler ein Maximum an Interesse hervorrufen, die ihm die Möglichkeit geben allein zu arbeiten, selbst seine Erfahrungen zu machen und die erlauben, die Studien mit dem praktischen Leben abzuwechseln.“¹

2.2 Schulform

Die Sekundarstufe des Montessori Zentrum Sonnenschein e.V. soll als Ersatzschule in freier Trägerschaft (nach § 5 PrivSchulG) gegründet werden.

In der Sekundarstufe des Montessori Zentrum Sonnenschein e.V. werden verschiedene Bildungsgänge in einer Realschule Plus zu einer pädagogischen, organisatorischen und räumlichen Einheit zusammengefasst, sie kann zum mittleren Schulabschluss und zum Abschluss der Berufsschulreife führen. Die Sekundarschule wird schulformübergreifend integriert gegliedert.

Auf der *Integrativen Realschule* verbleiben die Schüler länger in ihren Lerngruppen und werden nur in einzelnen Fächern in verschiedene Kurse eingeteilt. Diese Form der Leistungsdifferenzierung ist auch aus den integrierten Gesamtschulen bekannt. Es bleibt somit lange offen, welcher der beiden Abschlüsse am Ende erreicht wird.

Für die Umsetzung des Erdkinderplans ist es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen möglichst viel Zeit in der Schule verbringen. Darum werden wir die Sekundarstufe als Ganztagschule nach §14 Abs. 1 Punkt 2 des SchulG in verpflichtender Form gründen.

Die integrative Ganztagsrealschule Plus ist die geeignetste Form, um die pädagogische Konzeption im Sinne Dr. Maria Montessoris umzusetzen. Da es für die Jugendlichen in der Pubertät, in der sie sich im Übergang von der Mentalität des Kindes, das innerhalb der Familie lebt, zur Mentalität des Erwachsenen, der in der Gesellschaft leben muss, am Sinnvollsten ist, möglichst viel Zeit außerhalb ihrer Familien zu verbringen, um sich selbständig erproben zu können.

Allerdings wären Wohngruppen im Sinne Montessoris das Beste für diese Entwicklungsstufe. Leider würde ein solches Konzept nur für Kinder aus finanzstarken Haushalten erschwinglich sein, so dass wir von den Wohngruppen vorerst absehen, diese aber später gerne für die Jahrgänge 7 und 8 integrieren würden.

2.3 Regionaler Aspekt

Mit der Gründung der Grundschule *Freie Montessorischule Sonnenschein* in Mendig haben wir für die Region Mayen-Koblenz die erste Montessorischule gegründet. Bislang stand den Kindern nur das Montessori Kinderhaus auf der Kartause in Koblenz zur Verfügung und in Urbar eine Stadtteilgrundschule mit Montessorizweig.

Schulen mit einem dem unserem vergleichbaren Konzept befanden sich nur in sehr großer Entfernung. Es war Kindern unserer Region vor unserem Schulstart nicht möglich, eine Montessorigrundschule zu besuchen. Durch die Gründung der Montessorigrundschule wurde im Kreis Mayen-Koblenz die Schulvielfalt erweitert und Eltern eine zusätzliche Wahlmöglichkeit angeboten.

¹<https://www.montessorizentrum-muenster.de/lehre/montessori-p%C3%A4dagogik/sekundarschule/> zuletzt aufgerufen am 24.07.2020

Aktuell gibt es noch keine nach unserem Konzept arbeitende Sekundarstufe in der Region. Durch die Fortführung der Montessori-Pädagogik in einer integrativen Realschule Plus wird die pädagogische Landschaft des Kreises Mayen-Koblenz bzw. der Stadt Koblenz um ein weiteres Angebot vielfältiger.

Es gibt in Koblenz zwei integrativ arbeitende Realschulen Plus, aber keine verpflichtende Ganztagschule, sondern lediglich Ganztagschule in Angebotsform.

Es ist unser ausdrückliches Ziel, die Sekundarschule nach außen in die Region zu öffnen: Das heißt, wir möchten uns an städtischen bzw. regionalen Veranstaltungen in besonderem Maße beteiligen.

2.4 Inklusion

Im März 2009 ist in Deutschland das „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ der Vereinten Nationen (kurz „Behindertenrechtskonvention“) in Kraft getreten. Mit diesem Vertragswerk verpflichten sich die Unterzeichnerstaaten zur Durchsetzung der Menschen- und Selbstbestimmungsrechte von Menschen mit Behinderungen und zur Förderung ihrer Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen. Im Artikel 24 wird das Recht auf inklusive Bildung festgeschrieben.

Junge Erwachsene mit besonderen Lebensbedingungen werden in der Sekundarschule der *Freien Montessorischule Sonnenschein* integriert werden. Dies können körperbehinderte, geistig behinderte, verhaltensauffällige oder hochbegabte junge Erwachsene sein.

Kinder mit Behinderung können bis zu einer vom Schulträger festgelegten Zahl pro Lerngruppe aufgenommen werden. Inklusionsplätze können möglicherweise aufgrund der finanziell schwierigen Gründungsphase erst ab dem 4. Jahr zur Verfügung gestellt werden.

Zudem werden Schülerinnen und Schüler aller Nationalitäten und aus allen gesellschaftlichen Schichten gleichberechtigte Möglichkeiten auf einen Schulplatz erhalten.

2.5 Besondere inhaltliche Schwerpunkte

Durch die Umsetzung der Montessori-Pädagogik ergeben sich verschiedene Schwerpunkte, die sich teilweise mit denen anderer Schulformen decken, aber auch massiv von ihnen abweichen.

2.5.1 Sozialkompetenz (Teamfähigkeit und soziale Verantwortung)

Dr. Maria Montessori hat sich Zeit ihres Lebens für den Weltfrieden eingesetzt. Das Thema „Friede“ genießt bei ihr höchste Priorität, was vor allem darauf beruht, dass sie zwei Weltkriege miterleben musste. Ihrer Meinung nach ist der „Lehrmeister des Friedens das Kind“. Ein Ziel der Montessoripädagogik ist die „Befreiung“ des Kindes von äußeren Zwängen und Druck sowie die Förderung seiner sozialen Kompetenzen. Die Arbeitsweise in der Montessorischule bietet den jungen Erwachsenen die Möglichkeit, Teamfähigkeit und soziale Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen.

Mittel dafür sind die altersgemischten Gruppen, die freie Wahl der Sozialform bei der Arbeit (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit), die Absprache über Arbeitsteilung in Gruppenprojekten, die Gruppengespräche, sowie das Verhalten in der Gesellschaft während der Ausflüge zu außerschulischen Lernorten.

Der nichtdirektive und respektvolle Umgang durch die Lernbegleiter achtet die Würde junger Erwachsener und gibt ihnen ein Vorbild für die Kommunikation und ihr Verhalten in der Gruppe und in der Gesellschaft.

2.5.2 Ökologie und Naturwissenschaften/Nachhaltigkeit

Die Zusammenhänge in der Natur, Interdependenzen, sind ein Kernelement des Bildungsplanes von Dr. Maria Montessori.

Fächerübergreifend und handlungsorientiert werden den jungen Erwachsenen der Sekundarschule naturwissenschaftliche Zusammenhänge und Interdependenzen dargestellt.

Die Arbeit in den naturwissenschaftlichen Lernfeldern findet zu einem Teil im Forscherlabor der *Freien Montessorischule Sonnenschein* statt. Ziel ist jedoch die Integration außerschulischer, lebensnaher Lernorte, wie beispielsweise Versuchsbeete im Schulgarten, Wasserprojekte an Rhein und Mosel oder Wildbienenprojekte im Schulgarten, in den naturwissenschaftlichen Unterricht, ähnlich wie die Kosmik-Tage an unserer Grundschule.

Das naturnahe, ländliche Umfeld der Schule und die umliegenden Gemeinden bieten zahlreiche Komponenten naturwissenschaftlicher Forschung. Lokale Vereine und Geschäfte (Baumschule, Weltladen, Werkzeugläden oder Bienenzuchtverein) sind wichtige Lernorte für die Forschungen der Jugendlichen.

Gleiches gilt für die weiter entfernten Orte. Der Neuwieder Zoo, die Universität Koblenz Landau, das archäologische Museum Monrepos und zahlreiche weitere Orte der Museenlandschaft bieten optimale Forschungsbedingungen in unmittelbarer Nähe.

2.5.3 Lebensnahes Lernen

Die Voraussetzung für einen lebendigen am Bedarf des jungen Erwachsenen orientierten Unterricht, ist das Lernen in echten Sinnzusammenhängen.

Um dem Ziel einer „lebensnahen“ Schule möglichst nah zu kommen, werden wir die Trennung von Schule und Gesellschaft aufheben. Diese Trennung war ursprünglich dazu gedacht, dem Lernen der jungen Erwachsenen einen geschützten Raum zu bieten. Leider führte die Isolierung der Schule vom gesellschaftlichen Leben zu entfremdeten Lehrinhalten.

Erfahrendes Lernen musste dem vermittelten Wissen weichen. Aus diesem Bewusstsein heraus wollen wir Angebote schaffen, die Schule und die Gesellschaft einander näherzubringen und trennende Strukturen zu überwinden. Das bedeutet beispielsweise: Schule als Ort der Begegnung, Schule als Heimat oder Schule im Austausch mit der Stadt. In der Sekundarschule bedeutet dies zudem, Schule im Austausch über Ländergrenzen hinweg.

2.5.3 Selbständigkeit und Eigenverantwortung

Für die Jugendlichen werden Handlungsfelder in den einzelnen Bereichen geschaffen, so etwa ein Café oder ähnliches, in dem die Jugendlichen die Bereiche Gastfreundschaft und Service erproben können und in dem die lebenspraktischen Übungen aus dem Kinderhaus ihre praktische Umsetzung finden. Gleichzeitig erproben die Jugendlichen ihr wirtschaftliches Denken und Handeln, da sie Absatz und Einkauf organisieren müssen und auch die Preise kalkulieren. So erfahren die Jugendlichen ein hohes Maß an Selbständigkeit und Eigenverantwortung. Ganz besonders, wenn es um das Reinvestieren der Einnahmen in die Schulgemeinschaft geht.



3. Theoretische Grundlagen der Montessori-Pädagogik und ihre Umsetzung

Für Dr. Maria Montessori war jedes Kind ein unverwechselbares Individuum, das es verdient, seinen eigenen Fähigkeiten und seinem eigenen Tempo gemäß gefördert zu werden und nicht nach einem vorgegebenen Lehrplan. Die italienische Pädagogin entwickelte deshalb eine völlig neue Lehr- und Schulform, die das Interesse des Kindes und dessen Entwicklung zu einem selbstbewussten, selbständigen und sozialen Mitglied der Gesellschaft in den Mittelpunkt stellt.

3.1 Selbstaufbau des Menschen (Innerer Bauplan)

Dr. Maria Montessori geht davon aus, dass das Wesen des Menschen nach einem inneren Bauplan festgelegt ist: Die Entfaltung der Persönlichkeit vollzieht sich als aktiver, schöpferischer Aufbau in Auseinandersetzung mit der Umwelt, in die das Kind hineingeboren wird, in der es aufwächst und in der es sich entwickelt. Im Verlauf ihrer Entwicklung vom Säugling bis hin zum reifen Erwachsenen, passen sich die Kinder und Jugendlichen der Zeit, dem Ort und der Kultur, in der sie leben, an. Bei der Entfaltung der individuellen Persönlichkeit des heranwachsenden Menschen tragen die Erwachsenen eine große Verantwortung. Sie helfen bei der Entfaltung und Aufbauarbeit nicht, indem sie den Kindern und Jugendlichen deren Arbeit abnehmen, sondern indem sie diese in ihrer Unabhängigkeit unterstützen.

3.2 Die vier Stufen der Entwicklung

Auf der Basis ihrer Beobachtungen beschreibt Dr. Maria Montessori die Entwicklung des Menschen vom Säugling bis zum reifen Erwachsenen in vier aufeinanderfolgenden Phasen, unterteilt in je sechs Jahre. Die Entwicklung des Kindes vollzieht sich nicht linear in einer aufsteigenden Linie, sondern sie vollzieht sich in unterschiedlichen Stufen.

Die vier Stufen der Entwicklung nach Dr. Maria Montessori

3.3 Die Vorbereitete Umgebung für die Stufen des Kleinkindes und der Kindheit

1. STUFE DER ENTWICKLUNG: „HILF MIR, ES SELBST ZU TUN“

Die erste Entwicklungsstufe beginnt mit 0 und endet mit dem 6. Lebensjahr. Die Umgebung, in der sich das Kleinkind entwickelt, spielt eine große Rolle, da es sich dieser anpassen wird. Um das Kind auf seinem Weg in die Unabhängigkeit zu unterstützen ist es wichtig, dass die Umgebung auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt wird. Dr. Maria Montessori nennt dies die *Vorbereitung der Umgebung*.

Zu einer für die individuellen Bedürfnisse des Kindes *Vorbereiteten Umgebung* gehören:

- ein entspanntes Umfeld, in der sich das Kind wohlfühlt und selbständig agieren kann
- die Bereitstellung von entwicklungsangemessenen Materialien

- eine altersgemischte Kindergruppe
- der Erwachsene als Begleiter, Gesprächspartner, Beobachter der Kinder, der die Umgebung der Kinder vorbereitet und pflegt.

Weitere wichtige Merkmale der *Vorbereiteten Umgebung* sind u.a.:

- Mobiliar, das auf die Bedürfnisse und auf die Größe der Kinder zugeschnitten ist
- Eine friedliche und ruhige Atmosphäre
- Interessantes und anregendes Material
- Angemessenes Verhalten des pädagogischen Personals

Zur *Vorbereiteten Umgebung* zählt nicht nur der Innenraum eines Gebäudes, sondern auch das Außengelände, die äußere Umgebung der Schule.

In der Umgebung der Kinder im Alter von 3-6 Jahren kommen zu den Materialien für das tägliche Leben noch die Sprach-, die Geometrie- und die Mathematikmaterialien hinzu. Sensorisch beginnen die Kinder – gemäß ihren sensiblen Phasen (oder neuronalen Fenster) – mit den Sandpapierbuchstaben, den goldenen Perlen, den Bruchrechnekreisen und den geometrischen Körpern zu arbeiten (Das ist nur eine beispielhafte Auswahl an Materialgruppen).

Das Kinderhaus der Caritas in Koblenz, mit dem wir kooperieren, bietet eine optimale Entwicklungsumgebung für Kleinkinder im Alter zwischen 3 - 6 Jahren. Nähere Informationen können im entsprechenden pädagogischen Konzept nachgelesen werden.

2. STUFE DER ENTWICKLUNG: „HILF MIR, SELBST ZU DENKEN“

Die im englischen Sprachraum als *elementary* bezeichnete Entwicklungsstufe ist die Zeit vom 6. bis zum 12. Lebensjahr. Jetzt geht es nicht mehr um die Unabhängigkeit im Handeln, sondern um die Unabhängigkeit im Denken und der Leitsatz der zweiten Entwicklungsstufe ist dementsprechend „Hilf mir, selbst zu denken“. Die Kinder wollen wissen, wie die Welt funktioniert. „Warum?“ und „Wieso?“ sind die zentralen Fragen und wichtig ist, dass die Kinder NIE aufhören zu fragen und ihr Interesse und ihre Lernfreude behalten.

Die Anforderung an die Umgebung ist, den Kindern die Beantwortung ihrer Fragen unabhängig (vom Erwachsenen) zu ermöglichen. Besonders wichtig für Kinder dieser Entwicklungsstufe sind soziale Beziehungen zu anderen Kindern der Lerngruppe. Die Kinder leben das gemeinsame Forschen und tarieren in Gruppenarbeiten Hierarchien aus. Es ist eine wichtige Phase für Teamfähigkeit und Sozialkompetenz. Die *Freie Montessorischule Sonnenschein* bietet in altersgemischten Lerngruppen eine optimale Entwicklungs- und Lernumgebung für Kinder der 2. Entwicklungsstufe, der sogenannten Kindheit. Nähere Informationen können im entsprechenden pädagogischen Konzept nachgelesen werden.

3.4 Übergänge: Von der Kindheit zur Jugend

“Development is a series of rebirth.

There comes a time when one psychic

personality ends, and another begins.”²

²Montessori, Maria: *The Absorbent Mind*. New York: Henry Holt and Company, 1995, p. 19

Ein konsequent aufeinander aufbauendes Entwicklungs- und Bildungssystem, beginnend im Kinderhaus für die 3 - 6-jährigen Kinder, fortgeführt über den Lern- und Lebensraum für die 6 - 12-jährigen Schülerinnen und Schüler, wird nun in einer passenden Lernumgebung für 13 - 15-jährige fortgeführt.

Das durchgängige von Dr. Maria Montessori entwickelte Konzept bietet einen kontinuierlichen, stetigen und logischen Prozess und qualifizierte und individualisierte Bildung vom 3. bis zum 15. Lebensjahr. Eine stabile und einheitliche Trägerschaft durch den Montessori Zentrum Sonnenschein e.V. und die gute Zusammenarbeit des pädagogischen Teams in Kinderhaus, Grundschule und Sekundarschule schaffen die Möglichkeit von sanften Übergängen von einer Entwicklungsstufe in die nächste. Eine vertraute und enge Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und der Sekundarschule bietet den Schülerinnen und Schülern in der Übergangsphase von der zweiten zur dritten Entwicklungsstufe ebenfalls die Chance eines sanften Übertritts.

Die Pädagogen und Lehrkräfte der *Freien Montessorischule Sonnenschein* absolvieren eine besondere Ausbildung, für die nach einer Prüfung gemäß den Richtlinien der nationalen bzw. internationalen Montessorigesellschaften ein Diplom erteilt wird.

1929 gründete Dr. Maria Montessori zusammen mit ihrem Sohn Mario die „Association Montessori Internationale“ (AMI), mit welcher die Montessorigesellschaften der ganzen Welt zusammenarbeiten, um die Einheitlichkeit der Lehre zu gewährleisten. Durch gleiches didaktisches Basismaterial und ähnliche pädagogische Grundzüge erhält die Montessoripädagogik ein hohes Maß an Internationalität mit vergleichbaren Qualitätsstandards.

Alle Pädagogen und Lehrkräfte studieren im Rahmen ihrer Ausbildung die entwicklungsbedingten Bedürfnisse der verschiedenen Entwicklungsstufen und lernen die jeweiligen Entwicklungsmaterialien und deren Präsentationen (sogenannte *Darbietungen*) kennen, bevor sie in das intensive Studium der Phase einsteigen, in der sich die Kinder befinden, die sie begleiten werden. Das bedeutet ein hohes Maß an Kompetenz und Wissen über den Entwicklungsverlauf und eine wichtige Basis für eine kontinuierliche und konsequente Begleitung des Kindes.

Die Schülerinnen und Schüler können an dem jeweiligen Punkt, an dem sie stehen, abgeholt und ihrer Individualität entsprechend weiter begleitet werden.

3.5 „Hilf mir, meinen Platz in der Gesellschaft zu finden“

DIE 3. STUFE DER ENTWICKLUNG

Das Entwicklungsziel der 3. Entwicklungsstufe (12 – 18 Jahre) ist die Fähigkeit, sich alleine, sprich unabhängig von Erwachsenen, in der bestehenden zeitgenössischen Gesellschaft zurechtzufinden und einen den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten des einzelnen Menschen gemäßen Platz in der Gesellschaft zu finden. Schritt für Schritt wächst der junge Erwachsene in die bestehende Kultur hinein und lernt entscheidende gesellschaftliche Aspekte durch Erfahrungen kennen. Erfahrungen, die er in der Gemeinschaft seiner Lerngruppe sammelt, aber auch Erfahrungen, die er im Kontakt zu der Welt der Erwachsenen sammelt.

Ziel der *Freien Montessorischule Sonnenschein* ist, den jungen Erwachsenen auf seinem Weg zu einem selbstbewussten, selbständigen und sozialen Mitglied der Gesellschaft zu begleiten.

3.5.1 Physische und psychische Aspekte der Entwicklung

Kinder im Alter zwischen 12 und 15 Jahren befinden sich am Beginn der dritten Entwicklungsstufe. Die *Kindheit* (6 - 12 Jahre) ist vorbei und die *Jugend* (12 – 18 Jahre) beginnt. Jugend im Sinne Dr. Maria Montessoris beschreibt den Zeitraum des jungen Menschen zwischen der Kindheit und der „Reife“ und impliziert den geistigen Reifeprozess des Heranwachsenden. Ein Jugendlicher zwischen 12 und 18 Jahren ist kein Kind mehr, aber auch noch nicht in der Lage, ein eigenverantwortliches Erwachsenenleben zu führen. Der Weg vom Kind zum eigenverantwortlichen Erwachsenen ist demzufolge das, was Montessori mit dem Begriff Adoleszenz beschreibt.

Heute wird der Start der Pubertät zu Beginn des zwölften bis dreizehnten Lebensjahr gesehen. Neben der Ausbildung der primären und sekundären Geschlechtsmerkmale muss sich der Jugendliche vor allem mit einer völligen Neustrukturierung des Gehirns auseinandersetzen.

„[...] DAS NETZWERK DER NEURONEN BEI PUBERTIERENDEN [UNTERSCHIEDET] SICH GRAVIEREND VON DEM EINES KINDES ODER ERWACHSENEN [...]. BIS ZU 30.000 UNBENÖTIGTE NERVENVERBINDUNGEN STERBEN IM JUGENDALTER PRO SEKUNDE AB. GLEICHZEITIG VERNETZEN SICH DIE ÜBRIGEN NEURONEN IMMER STÄRKER. DIES GESCHIEHT VOR ALLEM IM VORDEREN HIRNBEREICH, DER WICHTIG FÜR DIE ENTSCHEIDUNGSFINDUNG, FÜR PLANUNG UND MOTIVATION IST; ABER AUCH IM GEFÜHLSZENTRUM, IN DEM SITUATIONEN ALS POSITIV ODER NEGATIV BEWERTET WERDEN. DIESE VERÄNDERUNGEN SIND – GEMEINSAM MIT DER HORMONELLEN UMSTELLUNG – FÜR DIE TYPISCHEN STIMMUNGSSCHWANKUNGEN MITVERANTWORTLICH, FÜR DIE OFT GERINGE MOTIVATION UND DAS INTERESSE AN RISKANTEM VERHALTEN.“³

Dr. Maria Montessori bezeichnete diesen Wandlungsprozess als „neo nato“, als eine Art Wiedergeburt, die zur Aufgabe hat, sich selbst als soziales Individuum in der aktuellen Gesellschaft neu zu erschaffen. In diesem Wandlungsprozess finden sowohl auf physischer als auch auf psychischer Ebene fundamentale Veränderungen statt. Der Jugendliche wird von dem Gefühl begleitet, morgens aufzuwachen und sich „auf einem neuen Planeten zu fühlen“. Er muss sich komplett neu orientieren. Themen verschiedenster Art, die in der Phase der Kindheit wie selbstverständlich vorhanden waren, sind plötzlich verschwunden. Das betrifft auch akademisches Wissen und akademische Fertigkeiten und Fähigkeiten. Die jugendliche Lebensphase ist sehr kräftezehrend und verunsichert den jungen Menschen in der Wahrnehmung seiner Identität. Der Blick des Heranwachsenden ist stark nach innen gerichtet, auf sich und sein Selbst. Er fühlt und sieht sich selbst stets im Zentrum und bezieht alle Äußerungen seiner Umwelt auf sich.

Auf äußere Kritik reagiert er sehr sensibel und sehr stark. Es ist nicht die passende Lebensphase für akademischen Druck, doch es ist die Zeit, in der junge Erwachsene sinnvolle Arbeiten bewältigen wollen. Arbeiten, die mit ihrer eigenen Lebenswelt zu tun haben.⁴

³Weichold, Karina: in: GEO-Wissen 41/2008, S. 20

⁴Das Erreichen der Geschlechtsreife der Jugendlichen bedeutet im Grunde für die bestehende Gesellschaft das Einsetzen des Generationenwechsels. Dies hat sich jedoch durch den Anstieg der Lebenserwartung verändert. Die älteren Erwachsenen sind noch lange aktiv und schränken damit die Potenziale der jungen Erwachsenen dramatisch ein (vgl. Erziehung und Wissenschaft 2/2010, S. 12).

3.5.2 Vorbereitete Umgebung

Der sensible Charakter des jungen Heranwachsenden braucht eine nach seinen Bedürfnissen gestaltete und vorbereitete Umgebung und eine sensible und behutsame Begleitung. Jugendliche brauchen Lebensräume, in denen sie sich als gesellschaftliche Individuen ausprobieren und ausagieren können und in denen sie ihre Potenziale voll entfalten können. Verschiedene Veröffentlichungen beschreiben, wie wenig die traditionelle Schulstruktur dieser Lebensphase gerecht wird; sehr deutlich beispielsweise Christian Füller in seinem Buch „Schlaue Kinder, schlechte Schulen“ oder verschiedene Artikel in der Ausgabe 2/2010 der Zeitschrift „Erziehung und Wissenschaft“.

Junge Erwachsene wollen sinnvolle Arbeit verrichten. Sie wollen einen Beitrag zur Gesellschaft leisten, Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen und verschiedene Rollen ausprobieren. Sie wollen eine aktive Rolle spielen und positionieren sich zunächst oft in Opposition zur Erwachsenenwelt.

Durch eine Umgebung, die ihnen eine unabhängige und gesunde Entwicklung ermöglicht, können sie „erwachsene Gesellschaft“ in einem geschützten Rahmen ausprobieren. In dieser Umgebung müssen ihre individuellen Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen. Dr. Maria Montessoris reformpädagogisches Konzept für diese Entwicklungsstufe nannte sie *Erdkinderplan*. Als italienische Ärztin wählte sie den deutschen Begriff, da zu ihrer Schaffenszeit die Verwendung deutscher Fremdwörter in der Wissenschaftssprache populär war. Sie war der Ansicht, dass die Ruhe einer ländlichen, naturnahen Umgebung eine positive und gesundende Wirkung auf die Adoleszenten in ihren körperlich und innerpsychisch unruhigen Zeiten hat.

Mit „Erde“ ist zudem der Boden gemeint, mit dem Viehzucht und Landwirtschaft betrieben werden kann. Einerseits können Jugendliche durch ihre Arbeit wirtschaftliche Zusammenhänge von Produktion und Umsatz begreifen und andererseits erleben sie den zivilisationshistorisch bedeutenden Aspekt des Sesshaft Werdens und Betreibens von Viehzucht und Landwirtschaft „sensorisch“, mit ihrem eigenen Körper.

Bei der „Arbeit auf dem Lande“ geht es nicht darum, Schülerinnen und Schüler in Landwirte umzuwandeln, schreibt Dr. Maria Montessori, vielmehr geht es um die Parallelität der eigenen Erfahrungen mit den akademischen Studien:

„Also bedeutet die Arbeit mit der Erde gleichzeitig eine Einführung in die Natur und in die Kultur. Die Arbeit mit der Erde ist der Zutritt zum unbegrenzten Studienweg der Naturwissenschaft und Geschichte. Was die Ernte betrifft, die darauffolgt, so stellt sie eine Einführung in den fundamentalen sozialen Mechanismus der Produktion und des Warenaustausches dar, auf dem die ökonomische Basis der Gesellschaft ruht. Diese Art der Arbeit führt die Kinder mitten ins soziale Leben hinein, gleichzeitig durch Erfahrung und durch Studium.“⁵

Ein angemessener Ort für junge Heranwachsende in der Lebensphase der Jugend ist keine Schule im herkömmlichen und traditionellen Sinne, es ist ein Erfahrungs- und Studienort, an dem der junge Erwachsene soziale Strukturen durch das Leben in einer Gemeinschaft erforschen kann, der durch den jungen Erwachsenen eigenverantwortlich gepflegt und betreut wird, an dem er sinnvolle körperliche und akademische Arbeiten in gleichem Maße durchführen kann.

⁵Dr. Maria Montessori: *Von der Kindheit zur Jugend*. Freiburg: 1966, 3. Auflage 1979. Zitat des Neuabdruckes entnommen: Kleine Schriften Maria Montessoris Bd. 1: „Kosmische Erziehung“, Freiburg: Herder 2007, 8. Auflage, S. 140.

Diese drei Elemente bilden die Basis und das Fundament eines Lebens- und Lernortes für Jugendliche auf ihrem Weg von der Kindheit zum Erwachsenen.

3.5.3 Montessori-Curriculum der 3. Entwicklungsstufe

Das Ziel der 3. Entwicklungsstufe ist, unabhängig (vom Erwachsenen) ein selbständiges Leben führen zu können. Dazu gehören beispielsweise Tätigkeiten des alltäglichen Lebens wie das Pflegen und Reinigen der Räume sowie die Pflege der äußeren Umgebung wie beispielsweise des Gartens. Dazu gehört auch das Erlernen etablierter Umgangsformen der Gesellschaft (Stichwort: Knigge); dazu kann auch die Kommunikation mit Behörden gehören.

Ein gewichtiger Aspekt des Erwachsenenlebens ist die Wirtschaftskunde. Wirtschaftliche Unabhängigkeit, Selbstbestimmung und Selbstverwaltung im Rahmen mikroökonomischer Prozesse von Produktion und Umsatz, nehmen ebenfalls einen Platz im Curriculum des Jugendlichen ein.

Kinder der zweiten Entwicklungsstufe (6 - 12 Jahre), die ihre akademische Ausbildung an einer Montessori-Schule durchlaufen haben, haben gelernt, wie sie Informationen für die Beantwortung ihrer Fragen selbstständig recherchieren und bearbeiten können und bringen diese Kenntnisse und Fähigkeiten mit in ihre neue Entwicklungsphase. Die akademischen Studien der dritten Entwicklungsstufe gehen dementsprechend weiter in die Tiefe der jeweiligen Studienbereiche und umfassen alle akademischen Anforderungen, die von der etablierten Gesellschaft (den vereinbarten Lerninhalten des rheinland-pfälzischen Schulgesetzes) gefordert werden. Ziel ist dabei, dass die akademischen Studien in einem Sinnzusammenhang mit praktischen Tätigkeiten stehen.

Hand und Kopf

Handelndes Erkunden (dass „handeln“ das Wort Hand beinhaltet, muss hier betont werden) geht dem Denken voraus, weil denken nichts anders ist, als die innere Wiederholung von Handlungen: Der Erwachsene muss nicht mehr alles im Leben selbst ausprobieren, sondern kann aufgrund seiner Fähigkeit zu denken und durch Überlegen, die äußere Welt in seiner Vorstellung nachbilden, Vorgänge vorausdenken und so Entscheidungen über sein Verhalten auf „intelligente“ Art fällen. Wenn Handlungen vorher nicht stattgefunden haben, dann können sie auch nicht im Gehirn wiederholt oder nachvollzogen werden.⁶

Demgemäß baut der Mensch seine Intelligenz durch Handeln, durch Bewegung auf. Die akademische Bildung darf nicht von der Bewegung getrennt werden, sondern muss mit ihr einhergehen. Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil der intellektuellen Bildung und das gilt durchgehend für alle Entwicklungsstufen, vom Neugeborenen bis hin zum Erwachsenen.

Erziehung und Bildung sollten demzufolge immer die Motorik beinhalten und Hand und Kopf gleichermaßen ausbilden.

“And when we think of intellectual activity, we always imagine people sitting still, motionless. But mental development must be connected with movement and be dependent on it. It is vital that the educational theory and practice should become informed by this idea.”⁷

⁶Es ist oft zu beobachten, dass Erwachsene, die die Materialien der 2. Entwicklungsstufe (wie beispielsweise die Bruchrechnenkreise) kennen lernen, sogenannte „Aha-Erlebnisse“ erfahren und erst durch die Handlung den Sinn dieses Teilbereichs der Mathematik entdecken.

⁷Montessori, Maria. *The Absorbent Mind*. New York: Henry Holt and Company, 1995, p. 141.

Im Anhang des Buches „Von der Kindheit zur Jugend“ beschreibt Dr. Maria Montessori, wie ein Lehrplan, der Tätigkeiten und Studium verbindet, aussehen kann.

Plan von Studium und Arbeit

Für Maria Montessori sind folgende Orte geeignet, damit der Jugendliche seiner Entwicklungsstufe gemäß akademisch und tatkräftig Erfahrungen sammeln und lernen kann: ein Hotel, ein Restaurant oder eine Farm.

Mehrere „Adoleszenten – Kolloquien“, an denen Trainer der AMI (Ausbilder der Association Montessori International), praktizierende Montessorilehrerinnen und -lehrer, sowie Renilde Montessori, eine Enkelin Maria Montessoris, und Camillo Grazzini, ehemaliger Leiter des AMI-Ausbildungszentrums in Bergamo, beteiligt waren, entwickelten auf der Grundlage des Werkes „Von der Kindheit zur Jugend“ einen adäquaten Lehrplan, der an den oben genannten Orten Umsetzung finden kann.

Im Folgenden wird der Lehrplan tabellarisch dargestellt und die Unterrichtsfächer werden den einzelnen Bereichen zugeordnet. Hier gibt es zahlreiche Überschneidungen, da die Fachbereiche im Sinne des fächerübergreifenden Unterrichts alle miteinander zusammenhängen. Die Interdependenzen zwischen den einzelnen Disziplinen sind die Basis der Montessoripädagogik. Diese Darstellung dient der Übersicht:

Vorbereitung auf das Erwachsenenleben		
<i>Humanities</i>	Studien der Menschheitsgeschichte	Geschichte, Sprachen, Mathematik, Gesellschaftslehre, Religion, Ethik
<i>Occupations</i>	Studien der Erde und der lebendigen Dinge	Geologie, Geografie, Biologie, Chemie, Physik, Astronomie
Land/Mikroökonomie	Studien menschlicher Entwicklung	Arbeitslehre, Ingenieurwesen, Politik und Wirtschaft
Selbsta Ausdruck		
Kreativ	Musik und Kunst	
Physisch	Sport	
Psychische Entwicklung		
Sprache	Deutsch und Fremdsprachen (Englisch, Französisch...)	
Mathematik		
Gemeinschaftsdienst	Dienste im Rahmen der Gemeinschaft, soziale, ehrenamtliche Dienste außerhalb der Schulgemeinschaft	

Oben aufgeführte Tabelle ist (unter Beachtung der Studentafel, siehe Anhang 2) die Grundlage der jeweiligen Schuljahresplanung, die den folgenden universal gültigen Kriterien einer Montessori-Umgebung für Jugendliche unterliegt:

- **Psychologische Charakteristiken und Bedürfnisse des Adoleszenten**
Psychologische Charakteristiken und humane Tendenzen sind die Basis des Designs der *Vorbereiteten Umgebung*.
- **Hand und Kopf**
Echte und bedeutsame, intellektuelle und physische Arbeit.
- **Wirtschaftliche Produktion und Austausch**
Das Verhältnis von Produktion und Geldwert in dessen Austausch.
- **Experimente und Studien zu Natur und Super-Natur⁸**
Die Verbindung zwischen Natur und der vom Menschen geformten Welt untersuchen.
- **Innere Gemeinschaft und Gemeinschaft darüber hinaus**
Der Zusammenhalt und die Kooperation einer Gruppe, durch gemeinsame physische und intellektuelle Arbeit verbessert sich durch Zusammenleben, das Teilen der alltäglichen Aufgaben und durch die Erfahrungen mit den eigenen persönlichen Bedürfnissen im Verhältnis zu den Bedürfnissen der Gruppe.
- **Menschheitsgeschichte in der Relation zur Gemeinschaft und zum Lebensinhalt**
Zusammenhänge in der Geschichte und ihre Bedeutung für die Gemeinschaft der Adoleszenten wird durch das Erscheinen des Menschen auf der Erde eingeleitet.
- **Selbsta Ausdruck und künstlerische *Occupations***
Wachsendes Interesse und kreative Fähigkeiten, die dem künstlerischen Selbsta Ausdruck dienen.
- **Land/Ort: Die *Vorbereitete Umgebung* über den Klassenraum hinaus**
Die Nutzung des Ortes, um ein Gefühl der Verantwortung und der Dazugehörigkeit zu schaffen.
- **Schwerpunkt auf Charakterbildung**
Unterstützung durch hehre Charaktere.
- **Rolle über die Kindheit hinaus / Realitätsbezogen**
Arbeit ist bedeutungsvoll, echt und notwendig in der Umgebung.
- **Leichter Zugang zu einer großen Auswahl an Aktivitäten**
Angebotene Aktivitäten, die dazu herausfordern verschiedene Arten von Fähigkeiten und Begabungen zu entwickeln.
- **Permanente, an den Jahreszeiten orientierte Schlüsselexperimente**
Die Organisation von Experimenten und Material, das mit den Bedürfnissen der Umgebung einhergeht.

Verschiedene Schulen für junge Erwachsene weltweit setzen diesen Plan in sogenannten „*Adolescent Programs*“ um (eine Linkliste mit Beispielschulen in USA, Schweden und Norwegen ist im Anhang/ Literaturliste zu finden). Ziel der *Freien Montessorischule* Sonnenschein ist, einen den oben genannten Kriterien entsprechenden Lebens- und Erfahrungsort jugendlicher Arbeit und Studien aufzubauen.

⁸Ein Begriff Maria Montessoris für die vom Menschen geformte Natur.

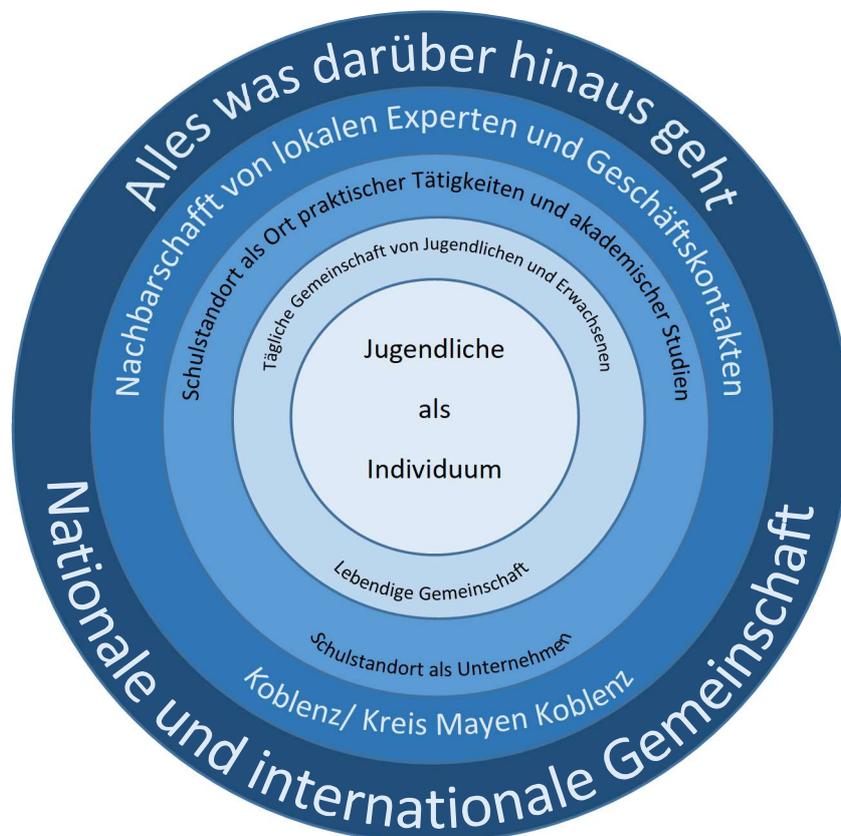


4. Pädagogische Rahmenbedingungen

Aktuell können wir nur die allgemeingültigen bzw. notwendigen und demnach zwingend zu erschaffenden Rahmenbedingungen beschreiben, da der letztendliche Standort noch nicht feststeht.

4.1 Der Ort als Pädagoge

Der Ort des 0 - 3-jährigen Kleinkindes, die Umgebung, der sich das Kleinkind anpasst, ist der Raum unmittelbar um es herum. Im Laufe seiner Entwicklung erweitert das Kind diesen Radius immer mehr. Das 3 - 6 jährige Kind im Kinderhaus erkundet das soziale Zusammenleben in einer Gruppe (siehe Diagramm, 2. Kreis) und die äußere Umgebung des Kinderhausstandortes (siehe Diagramm, 3. Kreis) und das Schulkind der 2. Entwicklungsstufe erforscht zudem im Rahmen des sogenannten „Going out“ bereits die umliegende Nachbarschaft (siehe Diagramm, 4. Kreis). Der Forschungs- und Expeditionsradius des Adoleszenten erweitert sich um einen weiteren Kreis und umfasst nun den gesamten Globus.



Der geplante Start der Sekundarschule der *Freien Montessorischule Sonnenschein* ist das Schuljahr 2022/ 2023. In diesem Schuljahr erreicht die erste Generation an Montessorischülerinnen und -schülern die Jahrgangsstufe fünf. Mit einer kleinen Gruppe von 10 - 15 Schülerinnen und Schülern wird die Sekundarschule beginnen.

Jedes Jahr erweitert sich die Schule um ca. 15 Schülerinnen und Schüler. Langfristig ist für die sechsjährige Sekundarschule eine maximale Schülerzahl von ca. 150 - 190 Schülerinnen und Schüler geplant. Nach den Aufbaujahren wird so eine Sekundarschule mit sechs Lerngruppen zu je 25 bis 30 Schülerinnen und Schülern entstehen.

Grundlage unserer Planung sind pädagogische, organisatorische und räumliche Voraussetzungen, die eine integrative Realschule Plus als verpflichtende Ganztagschule benötigt.

Ausgehend vom Jugendlichen als Individuum werden im Folgenden die nach den Bedürfnissen der Adoleszenten ausgestatteten Umgebungen beschrieben. Die Orte als Erfahrungs- und Studienorte der Jugendlichen benötigten Komponenten, die Gemeinschaftsleben, praktische Tätigkeiten und akademische Studien gleichermaßen beinhalten.

Mögliche Standorte sollen den Jugendlichen bereits zahlreiche Möglichkeiten jugendlicher Arbeit und Forschung bieten. Es sollte ausreichend Platz für die Einrichtung der folgenden Räume vorhanden sein:

Tägliche / lebendige Gemeinschaft von Jugendlichen und Erwachsenen

- Räume als Gemeinschafts- Seminar- und Studienraum (ausgestattet mit „interaktiven Whiteboards“ und Schienensystemen)
- Mensa
- Schulküche und Haushaltsraum
- Bibliothek (inkl. EDV)
- Forscherlabor für naturwissenschaftliche Studien
- Kunstatelier
- Werkstatt
- Musikraum
- Bewegungsraum/ Saal für Veranstaltungen für physischen und kreativen Selbsta Ausdruck (Theater, Musik, Tanz)
- Naturnahes Umfeld inklusive ausreichender Grundfläche für physischen Ausdruck (Sport), Ruhe und Regeneration in der Natur
- Fläche für ökologischen Obst- und Gartenbau (Schulbeet, Schulgarten)
- Insektenhotel oder Bienenstöcke

Schulstandort als Ort praktischer und akademischer Studien / als Unternehmen

- Sehr gute infrastrukturelle Anbindung durch den ÖPNV
- Naturnahes Umfeld inklusive ausreichender Grundfläche für physischen Ausdruck (Sport), Ruhe und Regeneration in der Natur
- Saal für Veranstaltungen (mit Bühne)
- Fläche für Obst- und Gartenbau
- Möglichkeit für ein Schülercafé/ Fahrradwerkstatt oder Repaircafé
- Lagerräume

Die umliegenden Komponenten aktiven Gemeinde- oder Städtelbens wie Bibliotheken, Stadtarchive, eine Synagoge, Kirchen, Museen, lokale Vereine (Geschichtsverein, Bienenzuchtverein) und die lokalen Geschäfte (Weltladen, Gärtnereien, Lebensmittelfachhandel und viele mehr) sind wichtige Orte für die Forschungen der Jugendlichen.

Gleiches gilt für die weiter entfernten Orte. Der Zoo Neuwied, das archäologische Forschungszentrum Monrepos, das Haus der Geschichte in Bonn, die Universität Koblenz Landau und zahlreiche weitere Orte der Museenlandschaft bieten optimale Forschungsbedingungen in unmittelbarer Nähe. Die Erweiterung des Forschungsradius über Ländergrenzen hinaus in Länder, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre Englisch- oder Französischkenntnisse anwenden können, ist ebenfalls ein erklärtes pädagogisches Ziel.

4.2 Die soziale Gemeinschaft

Die soziale Gemeinschaft ist einer der wichtigsten Aspekte des Erfahrungs- und Lernortes für junge Erwachsene. Mit sozialer Gemeinschaft ist einerseits das direkte Umfeld des Jugendlichen gemeint, die *Peergroup* in der Schule. Es ist jedoch auch das weitere Umfeld wie die unmittelbare Nachbarschaft bis hin zu einer Weltgemeinschaft (beispielsweise der Worldwide Erdkinder) impliziert.

Durch das alltägliche Leben des Jugendlichen in der Gemeinschaft der *Peergroup*, durch gemeinsame physische und intellektuelle Aktivitäten, durch das Teilen der alltäglichen Erfahrungen und Arbeiten und durch die Kooperation in der Gruppe lernt der Jugendliche sich selbst, seine individuellen Bedürfnisse sowie sich selbst in seinem Verhältnis zu den Bedürfnissen der Gruppe kennen. Dieser Mikrokosmos ist ein perfekter Lernort und eine gute Vorbereitung auf das Zusammenleben in zukünftigen familiären Strukturen.

Zur erweiterten Gemeinschaft gehört das Kinderhaus auf der Kartause und die Grundschule der *Freien Montessorischule Sonnenschein*. Hilfe bei der Gartenarbeit im Kinderhaus, Kochen oder Backen für die Kinder der Grundschule und die Betreuung der gemeinsamen Schulzeitung sind Beispiele für den Dienst des Jugendlichen an dieser erweiterten Gemeinschaft.

Vorlesen oder Musizieren in einem Altenheim, Spenden des geernteten Gemüses an eine „Tafel“ sind Beispiele für soziale Dienste an der nächstgrößeren Gemeinschaft. Perspektivisch ist das große und hehre Ziel, dass die Jugendlichen sich als Teil der Weltgemeinschaft begreifen und dieser – im Sinne des Weltfriedens – dienen.

Ziel der Sekundarschule der *Freien Montessorischule Sonnenschein* ist, den jungen Erwachsenen eine Umgebung vorzubereiten, in der sie sich wohl fühlen und aus der heraus Gemeinschaftsleben wachsen kann.

Gearbeitet und gelernt wird jahrgangs- bzw. altersdurchmisch, das bedeutet, die Schülerinnen und Schüler (Jahrgänge 5 bis 6 und 7 bis 9) arbeiten zusammen in einer Lerngruppe. Die Schülerinnen und Schüler des zehnten Jahrgangs lernen unter sich. Die Lerngruppen bestehen aus Schülerinnen und Schülern, die im Alter zwischen 6-10 Jahren ihre schulische Ausbildung an der *Freien Montessorischule* oder einer anderen reformpädagogisch arbeitenden Schule absolviert haben und zu anderen Teil aus Quereinsteigern der öffentlichen Grundschulen.

Die Heranwachsenden der ersten Jahre haben die Möglichkeit als Pioniere an der Entwicklung der Sekundarschule beteiligt zu sein. Zahlreiche anstehende Aufgaben und Probleme werden von den Jugendlichen zu lösen sein und im Rahmen mikroökonomischer Aktivitäten haben sie die Chance, sich ihre Umgebung eigenverantwortlich zu kreieren.

Zur Pflege des gemeinsamen Lebens und Lernens an einem Ort gehören wöchentliche Gemeinschaftstreffen, in denen das Zusammenleben besprochen und reflektiert wird. Themen wie „Was läuft gut?“, „An welcher Stelle gibt es Änderungswünsche?“ und Berichte der Verantwortlichen einzelner Bereiche (Managerreport) sind die Grundlage der Treffen, die von den Jugendlichen selbständig moderiert werden.

Zum Gemeinschaftsleben und zur Vorbereitung auf das erwachsene Leben gehören das tägliche Aufräumen und die Pflege der Umgebung. Weitere Gemeinschaftsarbeiten, die sich aus den im Folgenden noch näher zu beschreibenden Projekten ergeben, sind ebenfalls aktive Bestandteile des Gemeinschaftslebens.

Schüler- und Schülerinnen mit besonderen Bedürfnissen werden im Rahmen der Möglichkeiten des pädagogischen Personals unterstützt. Überschreiten die individuellen Bedürfnisse des Jugendlichen die professionellen Möglichkeiten des pädagogischen Teams, werden externe Experten zur Unterstützung zu Rate gezogen. Durch die Arbeit in der Grundschule bestehen bereits gute Kontakte zu kinder- und jugendspezifischen Fachkräften. Sollen Kosten anfallen, die nicht von der Jugendhilfe/ dem Sozialamt oder ähnlichem übernommen werden, gehen diese zu Lasten der Personensorgeberechtigten.

4.3 Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Sekundarschule der *Freien Montessorischule Sonnenschein* brauchen, um den bereits betretenen Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler angemessen begleiten und fortsetzen zu können, fundierte Kenntnisse der Montessori-Pädagogik - bestenfalls nach den internationalen Standards der Association Montessori Internationale (AMI).

Das Diplom für die 6 - 12-jährigen Schülerinnen und Schüler, das wir gemeinsam mit der Deutschen Montessori Vereinigung anbieten, bildet eine stabile Grundlage. Aufbauend auf dieser Grundlage bieten die NAMTA (North American Montessori Teachers' Association) ein sogenanntes „Orientation to Adolescent Studies Program“ an. Hier wird das Basiswissen über die dritte Entwicklungsstufe und die Bedürfnisse der jungen Erwachsenen vermittelt. Zudem leben, lernen und arbeiten die Absolventen dieser Fortbildung auf dem Campus der Hershey Montessori Farm School in Cleveland Ohio.

„Niemals darf man Jugendliche wie Kinder behandeln: Sie haben dieses Stadium verlassen, und es ist besser, sie so zu behandeln, als ob ihre Tüchtigkeit größer wäre als sie tatsächlich ist und nicht ihre Verdienste zu bagatellisieren und zu riskieren das Gefühl ihrer Würde zu verletzen.“⁹

Der erwachsene Begleiter einer Lerngruppe ist ein Teil der *Vorbereiteten Umgebung* und um ein Montessori-Lernbegleiter zu werden, muss der Lernbegleiter zunächst sich selbst gut vorbereiten.

- Der Lernbegleiter muss seine „Vorstellungskraft“ am Leben erhalten und sich immer den jungen Erwachsenen vorstellen, der einmal erscheinen wird und sich vielleicht jetzt noch nicht zeigt.

⁹Dr. Maria Montessori: *Von der Kindheit zur Jugend*. Freiburg: 1966, 3. Auflage 1979. Zitat des Neuabdruckes entnommen: Kleine Schriften Maria Montessoris Bd. 1: „Kosmische Erziehung“, Freiburg: Herder 2007, 8. Auflage, S. 145.

- Tatkräftige Arbeit und intensive Studien sind wichtige Aspekte adoleszenter Entwicklung und es ist die Arbeit des Erwachsenen, die Umgebung so vorzubereiten und die Aktivitäten so zu planen, dass eine gemäße Entwicklung möglich ist.
- Diesen Ort verwalten und pflegen die jungen Erwachsenen selbständig und selbstverantwortlich, haben jedoch immer einen vertrauten erwachsenen Begleiter an ihrer Seite (side-by-side), der ihnen das notwendige Wissen, Kenntnisse und Fähigkeiten demonstriert.
- Der Lernbegleiter muss die Charakteristiken und die Bedürfnisse der dritten Stufe der Entwicklung genau kennen. Er muss sich von Vorurteilen der Gesellschaft gegenüber Jugendlichen befreien, aber auch von Bedenken gegenüber dem einzelnen Jugendlichen. Er muss stets das individuelle Potential des Einzelnen im Auge behalten und in der Lage sein, den jungen Erwachsenen wertneutral zu beobachten.
- Der erwachsene Lernbegleiter ist ein wichtiges Rollenvorbild und muss sich seiner Vorbildfunktion stets bewusst sein.
- Es ist die Aufgabe des Erwachsenen, in der *Vorbereiteten Umgebung* auf die Freiheit der Individuen zu achten.
- Der Erwachsene in einer Lerngruppe muss stets die Balance der angemessenen Förderung austarieren, denn jede unnötige Hilfe stoppt die Entwicklung des Kindes.
- Ziel ist die Unabhängigkeit, doch junge Erwachsene befinden sich an verschiedenen Stellen im Rahmen ihrer Unabhängigkeitsentwicklung. Der einzelne Jugendliche muss dort abgeholt werden, wo er steht und von diesem Punkt an adäquat begleitet werden.



5. Lerninhalte gemäß rheinland-pfälzischem Schulgesetz

Gemäß den Lehrplänen für Realschulen Plus des Bildungsministeriums von Rheinland-Pfalz nehmen wir diese Bildungsstandards als Grundlage unseres schulinternen Curriculums.

Es wird besonderen Wert darauf gelegt, dass die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule der *Freien Montessorischule Sonnenschein* möglichst reibungslos auf andere Schulen (staatlich oder in freier Trägerschaft) wechseln können, wenn dies die persönliche Lebenssituation der Familie erfordert.

Mit dem unter Abschnitt 6.1 „Wochenstruktur und Schulzeiten“ näher erläuterten Stundenplan erfüllen wir in allen Jahrgangsstufen die Stundentafel Realschule Plus. Dem Lernwillen und dem Lerninteresse des jungen Erwachsenen werden keinerlei Beschränkungen unterworfen.

5.1 Arbeits- und Studienformen / Fächerübergreifendes Lernen

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule der *Freien Montessorischule Sonnenschein* arbeiten fachübergreifend und projektorientiert. Die Integration der unterschiedlichen Disziplinen findet auf der Basis der im Anhang 2 angegebenen Stundentafel statt. Grundlage ist zudem die im Abschnitt „Plan von Studium und Arbeit“ aufgeführte Einteilung.

Beispiele aus dem Arbeits- und Studienalltag:

- Zur täglichen Arbeit des Jugendlichen gehört das Führen eines „Lerntagebuchs“, das neben einem inhaltsbezogenen reflektorischen Tagesthema auch Raum für persönliche Notizen bereitstellt.
- Zum naturwissenschaftlichen Studium gehört das Führen eines Feldtagebuchs.
- Zur Wortschatzerweiterung gehört das Führen eines persönlichen Lexikons.
- Im Rahmen von literarischen Kursen werden Formen des Umgangs mit literarischen Texten erarbeitet. Zudem bietet sich das Seminar an, Gesprächsregeln zu vereinbaren und zu trainieren.
- Im Rahmen eines Kurses werden regelmäßig mathematische Problemstellungen erörtert.

Regelmäßige Teamsitzungen aller Lernbegleiter sichern die Integration aller Fachbereiche in *Humanities, Occupations, Land* und *Mikroökonomie*. Fachunterricht im klassischen Sinne sollte weitestgehend vermieden werden.

5.2 Dokumentation der Lernfortschritte und Entwicklungsberichte

Schülerdokumentation

- Die Dokumentation und das Recordkeeping liegen in der Verantwortung der Jugendlichen selbst. Im Rahmen eines Studienbuches oder von Portfolioarbeit dokumentiert er seine Arbeiten zu allen Bereichen der tatkräftigen und akademischen Arbeiten und Studien.

- Zum Halbjahreswechsel präsentiert der Jugendliche im Rahmen einer Schüler-Eltern-Lernbegleiterkonferenz Arbeiten aus allen verschiedenen Bereichen.

Dokumentation durch die Lehrkräfte

Es gibt für jede Lerngruppe eine fest zugewiesene Lehrkraft. Diese berät die Jugendlichen auf deren Lernweg. In Projekten und Kursen sind die Schülerinnen und Schülern dann bei den jeweiligen Fachlehrern. Um eine einheitliche Dokumentation der Schüler zu gewährleisten, arbeitet die *Freie Montessorischule Sonnenschein* mit dem Dokumentationsprogramm FRALDO. Dort haben alle Lehrkräfte auf ihre Schüler und deren Lernfortschritt Zugang. Alle Lehrkräfte geben regelmäßig Rückmeldung und Feedback zu den eingereichten Arbeiten und dokumentieren die jeweiligen Projekte schriftlich. Regelmäßige Beratungsgespräche zwischen dem Schüler und der Lerngruppen-Lehrkraft unterstützen die Arbeit des Schülers. Beobachtung ist das wichtigste Element der Montessori-Pädagogik. Auf deren Basis baut sich sowohl die Projektplanung als auch die Erstellung der Entwicklungsberichte auf. Nach einem Schuljahr verfasst der Lernbegleiter einen ausführlichen schriftlichen Entwicklungsbericht zu allen vom Schüler bearbeiteten Bereichen.

In der Montessori-Pädagogik hat die individuelle Entwicklung des Arbeits- und Leistungsverhaltens der Schüler Vorrang vor dem Vergleich in der Gruppe oder Klasse. Darum werden für jeden jungen Erwachsenen aufgrund kontinuierlicher Beobachtungen und der Dokumentation des Arbeitsprozesses, seiner Fortschritte oder auch Störungen ein Entwicklungsprofil erstellt und eine Dokumentation der Lernfortschritte geführt.

Lernen und Leisten sind auch von den Beurteilungsformen abhängig. Vielfache Erfahrungen in Montessorischulen und Erkenntnisse der Lernpsychologie zeigen, dass Kinder und Jugendliche gewillt sind, viel zu leisten, wenn sie (in einem vorgegebenen Rahmen) ihren Interessen und Bedürfnissen nachgehen können. Sie sind zu Leistungen motiviert, wenn sie Zusammenhänge erkennen können und ihnen nicht nur Einzelstücke vorgeführt werden, die sie dann abrufbereit halten müssen.

Entsprechend dieser Konzeption verzichten wir auf Klassenarbeiten, bewertende und vergleichende Tests und Ziffernzeugnisse. Selbsttests zur Reflexion der eigenen Leistungen, auch im Vergleich mit den in den staatlichen Schulen geforderten Lernzielen, werden angeboten.

Die Lehrkräfte dokumentieren regelmäßig die Lernschritte in den jeweiligen Arbeitsbereichen, sowie die persönliche und soziale Entwicklung der jungen Erwachsenen. Basis der Dokumentationen sind regelmäßige Zeiten der Beobachtung. Dabei geht es darum, Einsicht in die differenzierten Handlungen der jungen Erwachsenen zu erhalten und neue Ideen bzw. auch Korrekturen bei der Bereitstellung der Lernangebote und im täglichen Zusammensein mit den Schülerinnen und Schülern zu entwickeln.

Die Lehrer verfassen auf Basis ihrer Beobachtungen jährlich einen ausführlichen schriftlichen Bericht zur Entwicklung der jungen Erwachsenen. Darin wird das jeweilige Schuljahr reflektiert und die Schülerinnen und Schüler erfahren eine ganz individuelle Ansprache, die auch Hilfestellung zur Selbstreflexion sein kann. In ihnen werden ihre Lernschritte, ihre persönliche Entwicklung und ihr Leben in der Gruppe beschrieben werden.

Eltern können sich zu angebotenen Sprechzeiten der Lehrer auch zwischendurch informieren, welche Lern- und Entwicklungsfortschritte ihr Kind macht.

In individuellen Lernbegleiter-Schüler-Konferenzen spricht der Lernbegleiter mit den jungen Erwachsenen ab, welche Lernziele erreicht wurden bzw. in Zukunft von den Schülerinnen und Schülern angestrebt werden. Die Schüler werden in ihren persönlichen Fortschritten reflektiert und erhalten Anregungen und Hilfestellungen für ihre weiteren Arbeiten. Von diesen Konferenzen werden Protokolle angefertigt, die vom Lehrer und Schüler jederzeit eingesehen werden können. Den Kindern

ermöglicht die Unterrichtsdokumentation eine Orientierung und Anknüpfungspunkte für den nächsten Lernabschnitt. Sie gewinnen zunehmend Überblick auf die eigenen größeren Lernzeiträume und werden in ihrer Selbstwahrnehmung bestärkt.

Präsentationen von Arbeiten einer jeweiligen Gruppe sind ebenfalls geeignete pädagogische und organisatorische Maßnahmen, in denen die Schüler, z.B. über Präsentation ihrer Arbeiten vor einem reflektierenden Publikum, die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung entwickeln können.

Für die jungen Erwachsenen bleibt durch diese Art der Rückmeldung die Freude am Lernen erhalten. Es entstehen weniger Aggressionen gegenüber Schule, Lernstoff, Lehrperson und Mitschülern. Das Selbstwertgefühl wird entscheidend gestärkt.

Nach Montessori ist die Möglichkeit, Fehler zu machen und auch kontrollieren zu können eine große psychische Freiheit. Dagegen führen Zensuren und Bewertungen durch andere zu einer Verminderung der Energie, des Interesses und der Schöpfungskraft.

Der Verzicht auf Ziffernzeugnisse geht einher mit dem Verzicht auf das „Sitzenbleiben“. Wissenschaftliche Untersuchungen weisen nach, dass insbesondere „leitungsschwache“ Schüler durch Erteilung von Zensuren und durch Sitzenbleiben in ihrer Entwicklung behindert statt gefördert werden.

Prinzipiell sind an unserer Schule keine Hausaufgaben vorgesehen. Die erweiterte Unterrichtszeit bietet genügend Raum, alle Wiederholungs- und Vertiefungsübungen in den Unterricht zu integrieren. Aufgaben, die eine Ausführung außerhalb der Schule erfordern, sowie die mit der individuellen Entwicklung einhergehende Vertiefung persönlicher Interessensgebiete, werden individuell mit den Schülern bzw. auch mit den Eltern abgesprochen.

5.3 Schulabschlüsse

Die Abschlussprofile für die Jahrgangsstufe 9 und 10 unter Berücksichtigung des Übergangs in die gymnasiale Oberstufe orientieren sich an den Abschlussprofilen der Bildungsstandards und Inhaltsfelder der Realschulen Plus des Landes Rheinland-Pfalz

- Nach erfolgreichem Besuch der Jahrgangsstufe 9 wird die Berufsreife erteilt.
- Der Erwerb des qualifizierten Sekundarabschluss I wird nach erfolgreichem Besuch der Jahrgangsstufe 10 erteilt.

Übergangsmöglichkeiten

Nach erfolgreichem Besuch der Klassenstufe 9:

- Berufsausbildung/Berufsschule
- Berufsfachschule I

Nach erfolgreichem Besuch der Klassenstufe 10:

- Berufsausbildung/Berufsschule
- Höhere Berufsfachschule

Nach besonders erfolgreichem Besuch der Klassenstufe 10 und Erreichen eines bestimmten Notendurchschnitts:

- Fachoberschule
- Gymnasiale Oberstufe (Jahrgangsstufe 11 in G9 bzw. Jahrgangsstufe 10 in G8GTS)
- Berufliches Gymnasium

Als Abschlussvorbereitung der Schülerinnen und Schüler werden in den Jahrgangsstufen 9 und 10 spezielle Workshops angeboten.



6. Organisatorisches

6.1 Wochenstruktur und Schulzeiten

In der Sekundarschule der *Freien Montessorischule Sonnenschein* wird überwiegend projektorientiert gearbeitet. Der Studien- und Arbeitsrhythmus der Schülerinnen und Schüler orientiert sich am Studien- bzw. Berufsleben, das keine Taktung in 45 Minuten kennt. Konzentrationsphasen und Konzentrationspausen wechseln sich auf natürliche Weise ab. Menschen haben unterschiedliche Lern- und Arbeitsstrategien und Herangehensweisen, um Probleme zu lösen. Aus diesen Gründen gibt es keinen 45-Minuten-Takt mit Pausen, der natürliche Lern- und Arbeitsrhythmen unterbricht oder gar nicht erst aufkommen lässt. Gleichwohl gibt es einen vorgegebenen Rahmen und zahlreiche anspruchsvolle Aufgaben und Aktivitäten, die von den Jugendlichen in vorgegebenen Zeiträumen zu erfüllen sind.

In einer gleitenden Anfangszeit von 7.45 bis 8.30 Uhr kommen die Jugendlichen gemäß ihrer häuslichen Situation in der Schule an. Der Tag beginnt dadurch dem jeweiligen Rhythmus des Heranwachsenden angepasst. Frühstückspausen können frei gewählt werden. Eine einstündige Mittagspause (inkl. Mittagessen) schließt sich der vormittäglichen Arbeitszeit an. Der offizielle Studien- und Arbeitstag endet um 16.00 Uhr. Die Schülerinnen und Schüler haben nach der Schule bis 17.00 Uhr die Möglichkeit, in Stillarbeit weiter zu arbeiten und sie haben die Möglichkeit ein Beratungsgespräch mit ihren Lernbegleitern zu führen.

Unsere Schule garantiert verlässliche Schulzeiten ohne Unterrichtsausfall von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:45-8:30	Gleitende Anfangszeit	Gleitende Anfangszeit	Gleitende Anfangszeit	Gleitende Anfangszeit	Gleitende Anfangszeit
8:30 – 10:30	Freiarbeit / Arbeitszeit	Freiarbeit / Arbeitszeit	Freiarbeit / Arbeitszeit	Freiarbeit / Arbeitszeit	Freiarbeit / Arbeitszeit
10:30-12:00	Vernetzter Unterricht/ Kurse	Vernetzter Unterricht/ Kurse	Vernetzter Unterricht/ Kurse	Vernetzter Unterricht/ Kurse	Vernetzter Unterricht/ Kurse
12.00- 13.00	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
13:00-16:00	Projekte/ Kurse/ AGs	Projekte/ Kurse/ AGs	Projekte/ Kurse/ AGs	Projekte/ Kurse/ AGs	Projekte/ Kurse/ AGs
16:00-17:00	Möglichkeit der stillen Studien/ Lernbegleiter-Gespräche				

Beispiel für einen Stundenplan für die Sekundarstufe

6.2 Mittagessen

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe der *Freien Montessorischule Sonnenschein* erhalten entweder in der eigenen Mensa ein Mittagessen oder in einer schulnahen Kantine. Denkbar ist auch die Lieferung des Essens durch einen Catering-Service.

6.3 Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme der Schülerin oder des Schülers erfolgt auf schriftlichen Antrag der Eltern beim Schulträger. Aufgenommen werden können Jugendliche aller Religionszugehörigkeiten und Nationalitäten unabhängig von den Vermögensverhältnissen.

Entscheidend sind folgende Kriterien:

- Kenntnisse der Eltern über die Bedürfnisse der Adoleszenten und die daraus folgenden pädagogischen Rahmenbedingungen, durch Teilnahme an pädagogischen Informationsveranstaltungen der Sekundarschule der *Freien Montessorischule Sonnenschein*
- Identifikation mit dem Konzept der Schule
- Ausgewogene Geschlechterrelation
- Ausgewogene Altersstruktur der Lerngruppe
- Maximale jährliche Aufnahmekapazität
- Leistungsstand, Arbeitsverhalten und Sozialverhalten des aufzunehmenden Jugendlichen

Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist jedoch die Bereitschaft der Eltern, sich mit den Schwerpunkten unseres Schulkonzeptes, der Lehre Dr. Maria Montessoris und dem darin zugrundeliegenden Menschenbild auseinander zu setzen und dieses anzunehmen. Dafür ist eine regelmäßige Teilnahme an Eltern- und Informationsabenden notwendig.

Die Entscheidung über die Aufnahme des Jugendlichen liegt im Ermessen der Schule und orientiert sich an den oben genannten Kriterien. Ein Anspruch auf rechtliche Überprüfung des von dem Schulträger ausgeübten Ermessens besteht nicht.

6.4 Schulwechsel

Es wird Wert daraufgelegt, dass die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule der *Freien Montessorischule Sonnenschein* möglichst reibungslos auf andere Schulen (staatlich oder privat) wechseln können, wenn dies die persönliche Lebenssituation erfordert.

Sollte ein Schulwechsel erforderlich sein, werden die Eltern gebeten, diesen rechtzeitig anzukündigen, um gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln, die der Jugendlichen oder dem Jugendlichen den Übergang erleichtern können. Optimal ist die Vorlaufzeit eines ganzen Schuljahres.

Dies ist wünschenswert, da die Lerninhalte durch die besondere Lernmethode der Sekundarschule der *Freien Montessorischule Sonnenschein* auf drei Jahrgangsstufen verteilt sind. Der zeitliche Rahmen und die Reihenfolge kann und wird von Schüler zu Schüler variieren.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass es Untersuchungen gibt, deren Ergebnisse belegen, dass Schülerinnen und Schüler aus Schulen in privater Trägerschaft den Übergang zu weiterführenden Schulen genauso gut oder schlecht meistern wie Schülerinnen oder Schüler der sogenannten Regelschule. Dies zeigen auch die Erfahrungen anderer Schulen mit ähnlichen Konzepten bundesweit. Darüber hinaus sind Montessorischülerinnen und -schüler meist überdurchschnittlich gut dazu in der Lage eigenständig zu arbeiten, selbständig zu lernen sowie sich Wissen anzueignen und verfügen über eine hohe soziale Kompetenz. Ein Informationsaustausch mit den weiterführenden Schulen im Umkreis wird angestrebt, um den Übergang der Schülerinnen und Schüler möglichst problemlos zu gestalten.

6.5 Die Rolle der Eltern

„Die Schulzeit ist die Zeit des kulturellen Lernens. Als Vater und Mutter muss ich mich mit dem „zufrieden“ geben, was dabei herauskommt und darf gespannt sein, wie es weitergeht. Viele Eltern unterliegen aber dem Irrtum, man könne Erziehung auf ein bestimmtes Ziel hin ausrichten, etwa einen gewünschten Bildungsabschluss zu erreichen. Hier wollen Eltern nicht versagen. Wenn das Erziehungsziel dann nicht mit der Realität übereinstimmt, erzeugt das Druck und Unwohlsein.“¹⁰

Was für die Eltern von Montessorischülerinnen und -schüler der zweiten Entwicklungsstufe (6 - 12 Jahre) gilt, gilt für die Eltern der jungen Erwachsenen in größerem Maße. Vertrauen in den Selbstaufbau und in die individuelle Entwicklung des Kindes sind die Herausforderung, der sich die Eltern stellen müssen. Loslassen, den Jugendlichen in die Gesellschaft entlassen, hat oberste Priorität. Das Wohl des Kindes steht an erster Stelle und steht vor dem akademischen Abschluss.

Junge Erwachsene haben die Phase der Kindheit verlassen und sind in einem Prozess auf dem Weg zum reifen, erwachsenen Mitglied der Gesellschaft. Dazu gehört der Abnabelungsprozess von der Herkunftsfamilie hin zu einer eigenen Familie. Eltern werden in diesem Prozess oft auf eine harte Probe gestellt, denn in vielen Fällen distanziert sich der Jugendliche vehement von seinen Eltern.

Die Lern- und Erfahrungsumgebung des Adoleszenten ist für diesen ein eigener Mikrokosmos und geschützter Raum.

Wissen und Kenntnisse über die Bedürfnisse der Heranwachsenden helfen über die elterliche emotionale Durststrecke hinweg. Regelmäßige pädagogische Informationsveranstaltungen im Rahmen von Elternabenden oder gesonderten Veranstaltungen stehen den Eltern als Informationsquelle zur Verfügung.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Elternhaus ist die Basis der erfolgreichen Entwicklung des Jugendlichen. Eltern-Schüler-Lernbegleiterkonferenzen sind eine Grundlage des Austauschs. Bei Bedarf stehen die Lernbegleiter für Elterngespräche zur Verfügung. Zweimal im Schuljahr (bei Bedarf auch häufiger) finden Elternabende statt.

Um das Mitbestimmungsrecht der Eltern zu gewährleisten, werden neben der Schulversammlung an der Sekundarschule der *Freien Montessorischule Sonnenschein* Elternbeiräte bzw. Elternarbeitsgruppen gebildet.

6.6 Elternaktivitäten

Neben der theoretischen Auseinandersetzung mit dem konzeptionellen Ansatz der Schule, ist die praktische Mithilfe der Eltern ein wichtiger Pfeiler für den reibungslosen Ablauf des Schulalltages. So können sie im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten beispielsweise bei der Organisation von Festen, bei der Beschaffung finanzieller Mittel und bei der Öffentlichkeitsarbeit mithelfen. Dazu werden ab dem Schulbeginn verschiedene Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, in denen die Eltern je nach Interesse, Zeit und Fähigkeit mitarbeiten können. Außerhalb des Unterrichts sollen pro Kind eine bestimmte Anzahl von Arbeitsstunden von den Eltern geleistet werden, um die Kosten für Reinigung, Hausmeister, kleinere Instandhaltungen, zusätzliche Betreuungszeiten oder Ausfallzeiten möglichst gering zu halten. Der Umfang wird in der Geschäftsordnung festgelegt.

¹⁰Prof. Ralph Dawirs, in: Erziehung und Wissenschaft 2/2010, S. 12

7. Finanzierung

Eine *Freie Schule* lebt vom **Engagement der Eltern und Lernbegleiter**.

Entscheidend für die Qualität werden die beteiligten Menschen sein. Wesentlich für ihren Bestand ist jedoch die finanzielle Unterstützung.

Unser Finanzierungsmodell setzt auf folgende Punkte:

- Spenden
- Bürgschaften
- Darlehen
- Schulgeld während der Wartefrist
- Umlagen der Kosten für die Ganztagschule
- Landeszuschüsse

7.1 Schulgeld

Zur sicheren Finanzierung der Schule ist es während der Wartefrist unerlässlich, ein Schulgeld zu erheben. Die Höhe des Schulgeldes beträgt 120,-€ plus der Kosten für die Ganztagsbetreuung (Mittagessen...).

Die Aufnahme eines Kindes wird nicht von den finanziellen Mitteln der Eltern abhängig gemacht. Für Kinder aller Einkommensschichten soll der Zugang zur *Freien Montessorischule Sonnenschein* möglich sein.

Es wird den Eltern die Möglichkeit gegeben, einen Antrag auf Ermäßigung des Schulgeldes zu stellen. Dieser Antrag wird durch die Geschäftsführung geprüft und je nach Mittelausstattung teilweise oder ganz erfüllt. Ebenso kann für Geschwisterkinder eine Schulgeldermäßigung beantragt werden. Eine Anmeldegebühr für die Sekundarschule wird nicht erhoben.



8. Schulträger

Als Träger der Sekundarschule fungiert der bereits bewährte Träger der Grundschule, nämlich der gemeinnützige *Montessori Zentrum Sonnenschein e.V.*.

Zweck des gemeinnützigen e.V. ist die Förderung von Bildung und Erziehung. Der Gesellschaftszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Einrichtung und den Betrieb einer Montessori- Grundschule und einer Sekundarschule in freier Trägerschaft, die allen Schülerinnen und Schülern einen allgemeinen Bildungsgang ermöglicht und zu in Deutschland anerkannten Bildungsabschlüssen führt.